## Zweite ordentliche General-Synode.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Berlin, 24. Okt.

Die Sitzung wird nach 11 Uhr eröffnet. Das Eingangsgebet hält Synodale D. Erdmann. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht G.-S. D. Kögel folgende Mittheilung als Ephorus des kgl. Domkandidatenstifts: Se. Maj. der Kaiser wird Montag 12 Uhr in der dortigen Kapelle ein geschenktes Bild von Plannenschmidt besichtigen und ist bei dieser Gelegenheit die Mitglieder der Synode zu sehen gern bereit. Der Präsident bittet 3/4 12 Uhr in der Kapelle anwesend zu sein und im Frack und weißer Halsbinde, bezw. im Talar oder Uniform zu erscheinen.

Auf Antrag des Synodalen Schrader wird die heute in Aussicht genommene Abendsitzung aufgehoben.

1. Gegenstand der T.-O.: Bericht der Finanzkommission über die Anträge der westfälischen und brandenburgischen Synode bezw. der Kreissynode Potsdam II., betr. die Dotation der evangelischen Landeskirche und der Pfarrer aus Staatsfonds.

Der Referent Synodale Keil begründete sehr eingehend die Anträge der Kommission:

Hochwürdige Generalsynode wolle beschließen,

in Erwägung, daß die Allerhöchste Kabinetsordre vom 30. Oktober 1810 und die zur Ausführung derselben erlassenen Allerhöchsten Ordres vom 27. Mai 1816, 28. Februar und 23. März 1845, sowie 15. Januar 1847 die Gewährung reichlicher Staatsmittel für die Bedürfnisse der evang. Landeskirche verheißen haben, diese Verheißung aber bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen ist,

in Erwägung, daß die in dem jedesmaligen Staatshaushalts-Etat bereitgestellten Mittel zur Erfüllung der der Landeskirche obliegenden Pflichten nicht genügen,

in Erwägung, daß insbesondere der Mangel an Staatsfonds für Kirchbauzwecke, die völlige Unzulänglichkeit der aus Staatsfonds gewährten Mittel zur Entschädigung bezw. Remunerierung der Superintendenten und zur Schadloshaltung der Geistlichen und Kirchenbeamten für die ihnen durch die Civilstands-Gesetzgebung fortdauernd erwachsenden Stolgebühren-Ausfälle, die Unzulänglichkeit und Unsicherheit der zur Aufbesserung der Pfarrbesoldungen bewilligten Staatszuschüsse, sowie der Mangel einer geordneten Vikariats-Einrichtung schwere Uebelstände mit sich bringen, deren Beseitigung ohne Schädigung der vitalsten Interessen der evangelischen Landeskirche nicht länger aufgeschoben werden kann,

1. an den Evangel. Oberkirchenrath das Ersuchen zu richten, unter Hinweis auf die Verheißungen des Allerhöchsten Erlasses vom 30. Okt. 1810 auf endliche Gewährung einer reichlichen Dotation der evangel. Landeskirche bei der königl. Staatsregierung hinzuwirken, namentlich die Bewilligung ausreichender Staatsmittel zur Befriedigung der kirchlichen Baubedürfnisse, zur Entschädigung bezw. Remuneration der Superintendenten, zu Zwecken eines geordneten Vikariats, zur Verbesserung und Sicherung des Einkommens der Geistlichen und Kirchendiener und zur Entschädigung der Geistlichen für die Stolgebühren-Ausfälle herbeizuführen;

2. die vorbezeichneten Anträge der westfälischen und brandenburgischen Provinzialsynode bezw. der Kreissynode Potsdam II durch Annahme der Resolution ad 1 als erledigt anzusehen,

und führt aus, daß die evangelische Kirche einen Rechtsanspruch bezüglich einer Staatsdotation habe, da kirchliche Güter früher in den Staatsbesitz übergegangen seien. Seit der Zeit der Reformation sei der Landesherr hierdurch verpflichtet, nicht blos die konfessionellen Einrichtungen, sondern auch die mit dem Kirchenregiment zusammenhängenden Ordnungen zu unterhalten. Die Kabinetsordre von 1810 enthält die Säkularisirung der Domstifter u. a. kirchlichen Güter (wie groß die dadurch dem Staat anheimgefallene Summe ist, kann nicht gesagt werden); dieselbe Kabinetsordre sichert aber der kathol. und evangel. Kirche eine reichliche Dotation zu, und zwar in einer staatsrechtlich verbindlichen Weise, ein Versprechen, das bis heute unengelöst geblieben ist, wenigstens was die evangel. Kirche anbetrifft. Was von seiten des Staats inzwischen für Seminarien, Pfarrstellen u. a. geschehen ist, kann bei weitem noch nicht ausreichen; und die der katholischen Kirche gewährten Zuschüsse sind ungleich höher. Von diesen Thatsachen geleitet hat die Kommission die vorliegende Resolution vorgeschlagen. — v. Wedell stimmt im wesentlichen zu, wünscht nur eine redaktionelle Aenderung und möchte den „Rechtsanspruch" an den Staat nicht geltend machen; dasselbe betont Dr. Altmann, welcher einen civilrechtlichen Rechtsanspruch nicht anerkennen, sondern nur eine moralische Verpflichtung des Staates zugeben kann. Synodale Melbeck will noch weiter gehen und mit Rücksicht auf die schon gewährten und noch zu erwartenden Staatszuschüsse über den Kommissionsantrag zur Tagesordnung übergehen. Synodale v. Benda tritt dagegen für die Kommissionsanträge ein und bittet, dieselben nicht abzuschwächen; nur die Milderungen, die v. Wedell vorgeschlagen, möchte er sich aneignen, aber wenn auch an einen einklagbaren Rechtsanspruch die Kommission nicht gedacht habe, so müsse doch der moralische Anspruch um so stärker betont werden. Präs. Hermes verweist auf die Denkschrift, welche der O.-K.-Rath in dieser Sache veröffentlicht. Synodale Melbeck zieht nach Bendas Ausführungen zu Gunsten des Amend. Wedell seinen Antrag zurück. Nachdem v. Kleist und Müller nochmals die Verpflichtung des Staats betont haben, wird abgestimmt. Die Amendements v. Benda und v. Wedell werden fast einstimmig mit der Kommissionsvorlage angenommen.

2. Bericht der Petitionskommission über die Petitionen der Kreissynode Greifenberg und Potsdam I betreffend die Errichtung von Pfarrämtern in außereuropäischen deutschen Kolonien und die Missionspflicht der deutschen evang. Kirche in den neuerschlossenen Ländern.

Die Kommissionsanträge, welche den Gedanken dieser Petitionen nicht völlig sich aneignen können, vertritt Synodale Kuak; sie lauten ad 1 auf Tagesordnung, in der Erwägung, daß der O.-K.-Rath seinen Einfluß zur rechten Zeit in dieser Richtung geltend machen werde; ad 2:

Die Generalsynode wolle folgendes beschließen:

1. dieselbe spricht die Erwartung aus, daß, angesichts der Entfaltung der deutschen Kolonialbestrebungen, in gegenwärtiger Zeit alle lebendigen Glieder der evangelischen Landeskirche ihrer heiligen Pflicht eingedenk sein werden, mit Rath und That, mit Gebet und Gaben dazu beizutragen, daß das Evangelium vom Heil in Christo den innerhalb der neuen deutschen Kolonien lebenden Heiden verkündigt werde;

2. dieselbe richtet zunächst (Amend. Erdmann) an die Berliner, Gossnersche und Rheinische Missionsgesellschaft die Bitte, ihre Missionsarbeiten, wenn irgend möglich, auf die deutschen Kolonialgebiete auszudehnen;

3. sie ersucht den Ev. O.-K.-Rath, bei der deutschen Reichsregierung dafür eintreten zu wollen, daß in den unter den Schutz des Deutschen Reichs gestellten überseeischen Gebieten alle evangelische Missionsunternehmungen, insonderheit die von deutschen Missionsgesellschaften ausgehenden, geschützt und thunlichst gefördert werden, und daß dagegen die Einführung des Branntweins in den deutschen Kolonien möglichst ganz verboten werde (Meinholds Amend.).

Die Synodalen D. Carus, Wangemann, Erdmann sprechen sich sympathisch zu diesen Anträgen aus; namentlich beleuchtet D. Wangemann ausführlich den Zustand der Missionsarbeit und betont, daß die Mission diesen neuen an sie gestellten Forderungen nur dann genügen könne, wenn sie durch reichlichere Mittel dazu in den Stand gesetzt würde; vom Staate erwarte er keine Hilfe, halte sie auch bedenklich, weil der Staat, wo er Geld bewillige, auch mitsprechen wolle; im wesentlichen sei die Mission auf die gläubige Gemeinde angewiesen. Die bereits bestehenden Missionsgebiete können seine Anstalt nicht schädigen zugunsten neuer Aufgaben. Mit einem kleinen Zusatz von Erdmann in Nr. 2 und von Meinhold in Nr. 3, welches ein Verbot der Einführung des Branntweins in den deutschen Kolonien bezweckt, werden die Kommissionsanträge angenommen.

3. Bericht der VIII. Kommission über den Antrag der brandenburgischen Synode, betr. die Inanspruchnahme der Verwaltung der Kirchenkollekte für Theologiestudirende für die Kirchenbehörde:

Hochwürdige Generalsynode wolle beschließen:

I. den Ev. O.-K.-Rath zu ersuchen,

1. an zuständiger Stelle darauf hinzuwirken, daß, in Gemäßheit der königl. Kabinetsordre vom 14. April 1855, die Ansprüche der Studirenden der evangelischen Theologie an den sonstigen, den Universitäten zur Verfügung stehenden Benefizien, so weit es bisher nicht der Fall gewesen ist, zur vollen Geltung kommen, sodaß die nicht oder nicht genügend aus den Kollektenerträgen unterstützten dürftigen Studirenden der Theologie bei Vertheilung der Universitätsbenefizien den Angehörigen der anderen Fakultäten völlig gleichgestellt werden;

2. darauf hinzuwirken, daß die Zahl der Kollekten für diesen Zweck, so weit es bisher nicht geschehen ist, allgemein auf zwei jährlich beschränkt werde;

(Am. Kögel:) eine der dadurch frei werdenden Kollekten für Einrichtung von Vikariaten zu verwenden;

3. zu veranlassen, daß die Kollektenerträge fortan durch die Konsistorien an die Universitäts-Kuratorien behufs Ueberweisung an die theologischen Fakultäten, für Berlin an den Hrn. Minister der geistlichen Angelegenheiten, abgeführt werden, hinwiederum aber den Konsistorien alljährlich Mittheilung über die Verwendung derselben zum Zweck der Veröffentlichung in den kirchlichen Amtsblättern gemacht werde;

4. bei dem Hrn. Minister dafür einzutreten, daß die theologischen Fakultäten Empfehlungen der Konsistorien, bezw. der Provinzial-Vorstände berücksichtigen mögen;

5. (Am. Krafft:) bei dem Hrn. Minister darauf hinzuwirken, daß die Kirchenkollekten der Regierungsbezirke Stettin und Köslin ebenso wie bisher die Kollekte des Regierungsbezirks Stralsund der theologischen Fakultät Greifswald zugewendet werde.

II. Die eingehende geschichtliche Darlegung des Sachverhalts als Beilage den Synodalprotokollen beizufügen und in der erforderlichen Zahl von Abzügen den Gemeinden der Landeskirche zugänglich zu machen;

III. hierdurch den Antrag der Provinzialsynode Brandenburg für erledigt zu erklären.

D. Cremer legt die Verhältnisse eingehend dar und motivirt die Kommissionsanträge.

D. Krafft tritt dafür ein, daß die Kollekten für den gedachten Zweck in Pommern aus den Regierungsbezirken Stettin und Köslin auch nach Greifswald abgeliefert werden, wie die von Stralsund.

D. Kögel beantragt, daß eine von den freiwerdenden Kollekten für Pfarrvikare verwendet werde; dadurch könne ein Fonds geschaffen werden, welcher dem neulich angeregten wichtigen Zwecke diene. In der Abstimmung. Sein Amendement wird angenommen (im Text), ebenso ein Amendement Krafft (im Text) und dann die ganzen Kommissionsanträge.

4. Antrag v. Levetzow betr. regelmäßige Mitwirkung der durch die Provinzialsynodalvorstände erweiterten Konsistorien bei Neubesetzungen erledigter Superintendenturen und bei Besetzung von Pfarrämtern, mit denen ein Ephoralamt verbunden ist oder verbunden werden soll. Die Vorgänge dieses Antrags und der Antrag selbst lauten:

Die erste ordentliche Generalsynode hat an den Ev. O.-K.-Rath den Antrag gerichtet:

„Daß derselbe bei allen Neubesetzungen erledigter Superintendenturen und bei Besetzung von Pfarren, mit denen ein Ephoralamt organisch verbunden ist, oder mit welchen dasselbe nach der Absicht des Kirchenregiments verbunden werden soll, den Vorschlag des durch den Provinzial-Synodal-Vorstand erweiterten Konsistoriums der betreffenden Provinz abwarte bezw. erfordere."

Der Ev. O.-K.-Rath hat darauf an den General-Synodal-Vorstand die Zusicherung ertheilt, „daß er, wie bisher, so auch in Zukunft den Vorschlag des durch den Provinzial-Synodal-Vorstand erweiterten Konsistoriums in der Regel erfordern werde, jedoch für außerordentliche Fälle sich die Freiheit der Entschließung auch ohne vorherige Anhörung des erweiterten Konsistoriums vorbehalten müsse."

Da aber durch die Allerhöchste Dienst-Instruktion für die Provinzial-Konsistorien vom 23. Okt. 1817 § 2 Nr. 5 und die Allerhöchste Kabinetsordre vom 31. Dez. 1825 B. Nr. 4 den Konsistorien in Ausübung der ihnen zustehenden Konsistorialrechte der Vorschlag der in der Provinz anzustellenden Superintendenten gesetzlich übertragen worden und nach § 68 Nr. 6 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung bei diesen Vorschlägen die Mitwirkung des Provinzial-Synodal-Vorstandes eintreten muß,

so wolle die hochwürdige Generalsynode beschließen,

an den Ev. O.-K.-Rath das Ersuchen zu richten, die gesetzliche Kompetenz der Konsistorien und die verfassungsmäßige Beiziehung der Provinzial-Synodal-Vorstände in allen Fällen zu wahren.

Nachdem v. Levetzow und v. Kleist für den Antrag eingetreten sind, spricht Präs. D. Hermes sein Bedauern aus, daß er die Rechtsausführungen, die er vor 6 Jahren gebraucht, wiederholen müsse; der O.-K.-Rath sei nicht verpflichtet, die Konsistorien bei Besetzung von Superintendenturen zu befragen, und die Provinzialsynodalvorstände seien als Bestandtheile der Konsistorien ebenfalls dem O.-K.-Rath untergeordnet. Der O.-K.-Rath sei verpflichtet, Vorschläge entgegenzunehmen, aber nicht sie zu fordern, wenn schon er konstatire, daß der O.-K.-Rath bei Ernennung der Superintendenten die Mitwirkung der Konsistorien eintreten lasse.

Generalsup. Schulze u. G. stellen den Antrag auf motivirte Tagesordnung, welcher auf die Erörterung der Rechtsfrage verzichtet und konstatirt, daß der O.-K.-Rath in seiner Praxis die Konsistorien genügend bei Besetzung der Superintendenturen berücksichtige. Nachdem v. Levetzow nochmals für den Kommissionsantrag gesprochen, wird die motivirte Tagesordnung angenommen, Antrag Levetzow erledigt.

5. Antrag Eichler u. G. betr. das Verfahren gegen Geistliche wegen Irrlehre. Der Antrag lautet:

Generalsynode wolle beschließen:

I. Nachdem die Generalsynode von dem Schreiben des Ev. O.-K.-Rathes vom 25. Juni 1880 an den Generalsynodal-Vorstand Kenntniß genommen hat, kann sie auch jetzt, im Hinblick auf die kirchengesetzlichen Vorschriften in § 55 Nr. 10, § 68 Nr. 6 der K.-G.- und S.-O., § 36 Nr. 1 der Generalsynodal-Ordnung und § 8 der Verordnung vom 2. Dez. 1874, und zur Wahrung der wesentlichen Grundlagen der Ev. Landeskirche, wie sie in ihren Bekenntnissen gegeben sind, den in dem

---

[15]

## Irren und Finden

Roman

von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Daß war ja gerade wie in Grünau, nur mit dem Unterschiede, daß seine Augen statt auf einen freien Platz in einen Garten schauten. Obgleich seine Ausdehnung mäßig beschränkt, war doch jedes Plätzchen auf das vortheilhafteste benutzt; sichtlich hatten Kunst und Geschmack sich vereint, auf kleinem Raume ein Aug' und Herz erquickendes Ganze zu schaffen. Durch hohe Mauern, an denen theils wilder Wein, theils Epheu sich emporrankte, gegen neugierig spähende Nachbarblicke nicht nur, sondern hauptsächlich gegen den ersten Anprall scharfer Nord- und Ostwinde geschützt, trat hier der Herbst als ein langmüthiger Herrscher auf; zwar ließen seine zerstörenden Spuren sich nicht gänzlich fernhalten: die Lindenzweige des alten, prächtigen Baumes, der inmitten eines kreisrunden Rasenplatzes stand, beugten sich nicht mehr unter ihrer grünen Last, vereinzelt hingen die vom hellsten Gelb bis zum dunkelsten Braun und Roth schattirten Blätter nur noch lose an den Aesten; auch die zierliche Fontäne ließ ihren klaren Springquell nicht mehr in die Luft steigen, aber der kurzgeschorne Rasen glänzte noch in sammetner Frische, und die hohen Stockrosen blühten noch hier und da!

Wäre Doktor Kroner in seinem Entschluß noch zweifelhaft gewesen, so hätte der Garten unter den Schlafzimmerfenstern den Ausschlag gegeben. Die seltene Anmuthlichkeit: bei jedem Aufblick das müde Auge an frischem Grün laben zu können, fand er inmitten des ungeheuren Häusermeeres wohl kaum zum zweitenmale!

„Die freundliche Wohnung gefällt mir über Erwarten; wie hoch beläuft sich der Miethspreis?" wandte er sich nach kurzem Umschauen fragend an seinen jungen Begleiter, dessen Blicke in gleichsam sorgenvoller Spannung in Kroner's Antlitz zu lesen sich bemühten.

„Das weiß ich nicht genau," erwiderte er zögernd, „darüber müssen Sie mit meiner Schwester sprechen. Leider ist sie augenblicklich nicht zu Hause — aber," beeilte er sich hinzuzusetzen — „wenn Sie ein paar Minuten warten wollten, mein Herr. Charlotte kehrt jedenfalls bald von ihrem Ausgange zurück."

„Charlotte!" Der Name mutbete Kroner eigenthümlich bekannt an — er mußte ihn erst kürzlich gehört haben — ah — richtig! die kranke Frau Gerth sprach von einer Charlotte und dann vergangene Nacht sein Traumbild! ob diesem wohl die Schwester des hübschen Knaben glich? In des letzteren großen dunklen Augen leuchtete es froh auf, als Kroner ohne weiteres einwilligte, zu warten — „in der Voraussetzung —" fügte er lächelnd hinzu — „mit der Dame den bindenden Miethskontrakt zur gegenseitigen Zufriedenheit sofort abzuschließen."

„O, das wäre schön! Wenn Ihnen die Wohnung gefällt und Sie für längere Zeit hier zu wohnen gedenken, dann glaube ich kaum, daß Charlotte irgendwie Einwendungen erheben, sondern im Gegentheil recht erfreut sein wird!" versicherte der Knabe. „Umsomehr," fügte er mit naiver Offenheit hinzu — „da die Zimmer schon so lange leer stehen."

„Woher kommt das?" forschte Doktor Kroner verwundert. „Die Straße liegt doch beinahe im Mittelpunkt der Stadt; die in ihr waltende Stille scheint mir gerade ein besonderer Vorzug und überaus verlockend für viele Ruhebedürftige! Und was die Wohnung selbst anbetrifft, so dürfte doch auch diese ziemlich weit gehenden Ansprüchen genügen!"

„Nicht wahr? die Zimmer sind hübsch?" nickte der Knabe, mit wohlgefälligem Stolz die elegante, gediegene Einrichtung musternd. „Es fehlt auch, seitdem der Miethszettel draußen hängt, keineswegs an Nachfrage, aber es waren meistens Studenten, die mag Charlotte nicht, und auch —" der junge Mensch zögerte, merklich niedergedrückt, „wenn sie andere Herren abweist, hat sie dazu triftige Gründe!"

„O weh! da bleibt mir ja wenig Hoffnung."

„Bitte, mein Herr!" fiel der Knabe verlegen ein, „ich sage das ohne Bezug! Sie — ja, Sie gefallen Lolo gewiß! Aber," fuhr er eifriger fort, „es ist kalt hier im Zimmer! Wäre es Ihnen vielleicht gefällig, mit hinüber zu gehen in unsere Wohnstube und dort zu warten?"

Kroner erklärte sich bereit, dankte dann dem „jungen Herrn" für dessen vorgefaßte gute Meinung; in seinem Herzen aber dachte er verstimmt: „Wenn diese Charlotte eine so wählerische Dame ist, wird meines Bleibens wohl nicht hier sein?"

Doch wollte er es darauf ankommen lassen — hatte ja Zeit zum Warten.

Die Familienwohnstube war ein großer freundlicher, angenehm durchwärmter Raum, dessen Fenster ebenfalls nach dem Garten hinausgingen. An dem einen saß ein ungefähr zwölf Jahre altes blondes Mädchen, mit einer wollenen Häkelarbeit beschäftigt. Unter dem zweiten Fenster stand ein Tisch, völlig bedeckt mit Materialien zum Zeichnen und Malen. Die eine Schmalwand nahm ein Klavier ein, diesem gegenüber erregte ein breiter, hoher, alterthümlicher Bücherschrank mit prächtiger Schnitzarbeit Kroners besondere Aufmerksamkeit.

Dem jungen Wildow entging dies nicht.

„Nicht wahr, der Schrank ist schön?" fragte er lebhaft. „Er stammt aus der Renaissance-Zeit, erbt schon seit ein paar Jahrhunderten in Papas Familie fort und — wenn ich —" eine helle Röthe überflog das blasse Gesicht — „wenn einst ein tüchtiger Mann aus mir wird, dann — dies hat Charlotte mir versprochen, soll der Schrank mir gehören."

„Ich bin überzeugt —" entgegnete Kroner mit seinem herzgewinnenden Lächeln — „Sie werden es nicht an Fleiß fehlen lassen, die Auszeichnung zu verdienen. Der Besitz dieses bewundernswerthen Erbstücks ist in der That einiger Anstrengung werth."

Durch diesen Ausspruch gewann er das junge Knabenherz ganz für sich, aber auch Doktor Kroner fand je länger, desto größeres Wohlgefallen an den beiden Kindern, denen auch das kleine blonde Mädchen, nachdem es seinen freundlichen Gruß mit einem zierlichen Knix erwidert hatte, wurde allmälig zutraulich, als es gewahrte, wie rückhaltlos der sonst stille, ja eigentlich verschlossene Bruder mit dem fremden Herrn plauderte.

Zuerst machten sie ihn mit ihren Namen: Hans und Agnes — bekannt. „Der erstere —" erzählte die Kleine — „sei schon Ober-Tertianer, bereits ein paarmal durch Prämien ausgezeichnet." Hier „hustete" Hans! Es war ihm augenscheinlich unangenehm, sein Lob aussprechen zu hören! Doktor Kroner fragte, welches Gymnasium er besuche, erkundigte sich nach den Namen der Lehrer, nach den Lehrfächern, in welchen Hans am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851027020/fragment/page=0001

Beschlusse der ersten ordentlichen Generalsynode vom 1. Nov. 1879 als feststehend anerkannten Grundsatz nur aufrecht erhalten:

daß die Einwendungen der Gemeindeglieder gegen die Lehre des zu einem geistlichen Amte Designirten, und ebenso die Anschuldigungen gegen einen Geistlichen wegen Irrlehre im Disziplinarverfahren nicht allein durch Handlungen in unmittelbarer Ausübung des Amtes, sondern auch durch außeramtliche Erklärungen oder Publikationen begründet werden können.

II. Zu Erwägung: daß der Ev. O.-K.-Rath auch seinerseits ein derartiges Vorgehen eines Geistlichen dem Disziplinarverfahren unterliegend erachtet;

daß es mithin sich wesentlich nur noch um Zuziehung der synodalen Organe zu einem solchen Verfahren handelt, derartige Fälle aber um ihrer weittragenden Bedeutung willen, nach § 68 Nr. 6 al. 2 der K.-G.- und S.-O. und § 36 Nr. 5 der G.-S.-Ordnung den kirchenregimentlichen Organen jene Zuziehung auch in dem Falle wünschenswerth erscheinen lassen würden, wenn sie die betreffenden außeramtlichen Aeußerungen ihrerseits nicht unter den Begriff der Irrlehre zu bringen geneigt wären:

ersucht die Generalsynode den Ev. O.-K.-Rath:

bei allen derartigen Beschlüssen und Entscheidungen nicht nur selbst die Zuziehung des G.-S.-Vorstandes zu genehmigen, sondern auch die Konsistorien zur Zuziehung der Provinzialsynodal-Vorstände zu veranlassen.

Antragsteller befürwortet diesen Antrag. Dem gegenüber stellt **Pinckernelle** folgenden Antrag auf motivirte T.-O.:

mit Rücksicht auf die in der Aeußerung des kgl. Herrn Kommissarius des Ev. Ober-Kirchenraths vor der ersten ordentlichen Generalsynode im Jahre 1869 und in dem Schreiben vom 25. Juni 1880 enthaltenen Erklärungen des Kirchenregiments, sowie in Erwägung, daß durch das Kirchengesetz betr. die Dienstvergehen der Kirchenbeamten auch nach Seite der Verletzung der amtlichen Pflichten durch Irrlehre die erforderlichen Kautelen zum Schutze der kirchlichen Lehre getroffen sind,

über den Antrag Eichler und Genossen zur Tagesordnung überzugehen.

D. **Riehm** spricht im Interesse dieses Antrags und verwarnt vor den engen Bestimmungen über die kirchliche Lehre und macht darauf aufmerksam, daß es etwas ganz anders sei, zu predigen, oder eine wissenschaftliche Darstellung zu geben. Es komme darauf an, daß die sittliche Einheit der Persönlichkeit vorhanden sei, denn sei manches zu ertragen, was er unter der Kanzel gesprochen, und doch von der Kanzel das Evangelium verkünde, soweit er es gefaßt hat. Der Antrag Eichler trage die Gefahr in sich, daß Bildung und Wahrheit der Theologen beeinträchtigt werde.

In der Abstimmung wird der Antrag **Pinckernelle** gegen die Stimmen der Ev. Vereinigung abgelehnt, dagegen Antrag **Eichler** angenommen.

Nächste Sitzung Montag 9 Uhr.

Den Schlußsegen spricht Lic. **Holtzheuer**.

Schluß 1/2 5 Uhr.

## Provinzial-Nachrichten.

**Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.**

≋ **Eisleben**, 24. Okt. Der am hiesigen kgl. Gymnasium als Oberlehrer angestellte Professor Dr. Knaut geht als Direktor an das städtische Gymnasium zu **Neuhaldensleben**. — In der Oberrißdorfer Flur wurden bei der diese Woche abgehaltenen **Treibjagd** 348 Hasen geschossen, sodaß die Jagdbesitzer — bei billiger Jagdpacht (ca. 310 M.) — einen ansehnlichen Gewinn genießen.

**M. Seehausen i/A.**, 24. Okt. Der kgl. Buhnenmeister Hr. **A. Klingenstein** zu Werben a. E. feierte dieser Tage sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. — Dem Rittmeister **Schmidt-Roennebeck** auf Rittergut Roennebeck (Kr. Osterburg) wurde vom Kaiser der erbliche Adel verliehen. — Zu **Stendal** haben die vier evangel. Gemeinden den Beschluß gefaßt, Unbemittelten die Zahlung der **Traugebühren** zu erlassen. — Der landwirthschaftliche **Verein** zu **Oebisfelde** beschloß in seiner letzten Sitzung, zur **Veredelung der Rindviehzucht** holländ. Rindvieh einzuführen. Zu diesem Zwecke begiebt sich eine Kommission nach Leeuwarden in Holland, um dort 15 Bullen und 45 Kühe anzukaufen.

± **Nordhausen**, 24. Okt. Gestern wurde der Nordhausen-Northeimer **Personenzug** zwischen Walkenried und Tettenborn mit schweren **Steinen beworfen**! Ein Steinwurf zertrümmerte ein Fenster in einem Wagen 3. Klasse und ging in das Coupée, dabei einen Fahrgast aus Nordhausen verletzend. — Die Dienstmagd Margarethe **Hoffmann** hier ist jetzt 25 Jahre lang im Dienste der Frau Staatsanwalt Tuchen. Die Familie feierte gestern das **Jubiläum** der treuen Dienerin. — In **Hohegeiß** sind die Hintergebäude des Fuhrherrn Friedrich Berger nebst 1000 Ctr. Heu ein Raub der Flammen geworden.

**M Naumburg**, 24. Okt. Die heutige Verhandlung des Schwurgerichtes erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und endete mit Freisprechung des (schon 18mal bestraften) Handarbeiters **Gunkelmann** aus Windeberg von der Anklage des Verbrechens gegen § 177 des St.-G.-B.

△ **Langensalza**, 23. Okt. Heute früh erschoß sich in der Privatkaserne des Thüringerhofes der erst am 1. d. bei den hiesigen 6. Ulanen als 4jähr. Freiwilliger eingetretene Handlungsgehilfe **Hopf** aus Gotha. Der Unglückliche starb erst nittags, da er sich schlecht, unterhalb des Herzens getroffen hatte. Motive zur That sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

— Der Oberlehrer Dr. **Dieck** an der Landesschule **Pforta** ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu **Wilhelmshaven** versetzt.

— Dem emeritirten Pastor **Heineken** zu **Merseburg** ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt **Riemer** bei dem Amtsgericht in **Eilenburg**, wogegen eingetragen ist: Rechtsanwalt **Riemer** aus Eilenburg bei dem Landgericht in Halle a/S. Der Notar **Riemer** in Eilenburg hat das Notariat niedergelegt.

H. **Bernburg**, 24. Okt. Der hiesige Gesangverein für gemischten Chor veranstaltete heute abend in der St. Marienkirche eine Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung" von Haydn. Als Solisten wirkten mit die Konzertsängerin Frl. **Schneider** aus Dessau (Sopran), Konzertsänger Max **Friedländer** von Berlin (Baß) und Hr. Redacteur **König** von hier (Tenor). Die Orchesterbegleitung hatte die Kapelle des herzogl. Musikdirektors **Peterhänsel** hier übernommen.

— Als ein „Zeichen der Zeit" wird der Mein. Ztg. mitgetheilt, daß in einem einzigen Gasthof des ca. 3000 Einwohner zählenden Städtchens **Gräfenthal** kürzlich an einem Tage 18, tage achtzehn Geschäftsreisende wohnten. Der Gewährsmann genannter Zeitung, selbst einer der 18, hatte für diesen Tag nur einen — Seufzer.

## Vermischtes.

— [Die von der deutschen Kronprinzessin ins Leben gerufene Kinderwarteanstalt in Bornstedt], welche den Kindern der Gutsarbeiter so lange die Eltern fern dem Hause, auf dem Felde beschäftigt sind, einen Ersatz für das elterliche Heim und die elterliche Erziehung bieten soll, erfährt in der letzten Nummer der Illustr. Damenzeitung „Der Bazar" eingehende Schilderung, begleitet von interessanten Abbildungen. Die Anstalt ist im Stile der englischen Arbeiterhäuschen erbaut, enthält einen Wohn- oder Arbeitsraum, eine Kaffeeküche, ein geräumiges Schlafzimmer und eng anschließend an das Gebäude einen mächtigen Garten mit großem Spielplatz, sowie eine besondere Kolonie für die Babys. Man mag unterblicken wo man will, überall reichen sich Zweckmäßigkeit und liebende Sorge die Hand. Und was dem allen so ganz besonderen Werth verleiht, das ist das nimmer ermüdende Interesse, mit welchem die Frau Kronprinzessin sich der Anstalt persönlich widmet. Kein Tag vergeht, an dem sie nicht selbst erscheint, sich mit ihren Schützlingen beschäftigt und nach ihrem Wohlbefinden sieht. Ein Herzenswunsch der hohen Frau würde erfüllt, wenn ihr Beispiel zu zahlreicher Nachahmung Anregung gegeben hätte.

— [Verurtheilung.] Die niederschlesische Stadt **Bunzlau** befand sich im November v. J. in großer Aufregung. War es doch ein öffentliches Geheimniß, daß der damalige Besitzer der Stadt-Apotheke, Pitschke, in der leichtfertigsten Weise die Gesundheit, ja sogar das Leben der Patienten schädigte, indem er die Rezepte nicht nach Vorschrift der Aerzte anfertigte. Die Presse benachrichtigte sich der Sache und infolgedessen sah Pitschke sich genöthigt, die Apotheke schleunigst zu verkaufen und die Flucht zu ergreifen. Er wurde in Berlin verhaftet und sämmtliche Wahrnehmungen, wurde jedoch als vollständig zurechnungsfähig in das Bunzlauer Gefängniß eingeliefert und unter Anklage gestellt. Nach langwieriger Voruntersuchung kam die Angelegenheit am 20. d. M. endlich vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Dieselbe war traurige Streiflichter auf die damalige Geschäftsführung der Apotheke. Es wurde festgestellt, daß außer leichteren Fällen namentlich wiederholt minderwerthige Arzeneiwaaren für gute abgegeben worden waren. Der Angeklagte wurde des Betruges in fünf Fällen überführt und dafür mit neun Monaten Gefängniß bestraft.

— [Boshart und Possart.] Die von uns dem B. T.-entnommene Nachricht, der durch seine Haltosäre wegen Zeugnißverweigerung auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene münchener Redacteur Boshart sei ein Bruder des Schauspieldirektors Possart und letzterer Name eigentlich nur ein sog. „Theatername," ist der Freii. Z. zufolge unbegründet. Herr Possart ist von norddeutscher Abstammung, Herr Boshart ein geborener Münchener.

— [Erstickt.] In Mannheim erstickten am Sonnabend mittag bei den Fundamentirungsarbeiten für eine neue Drehbrücke im Hafen infolge Platzens eines Luftzuführungsrohres zu einem Caisson zwei italienische Arbeiter; ein dritter wurde schwer verletzt.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Zucker.

**Magdeburger Börse.**

| | 23. Okt. | | 24. Okt. | |
|---|---|---|---|---|
| Granulated | — | M. | — | M. |
| Krystallzucker I. | 28,50 | „ | 28,50 | „ |
| Krystallzucker II. | 27,50—28,00 | „ | 27,50—28,00 | „ |
| Kornzucker 96 % | 24,00—24,60 | „ | 24,00—24,60 | „ |
| Kornzucker 95 % | — | „ | — | „ |
| Kornz. Rend. 88 % | 23,10—23,40 | „ | 23,10—23,40 | „ |
| Rohzucker. 88-92 % | — | „ | — | „ |
| do. Rend. 75 % | 19,50—20,50 | „ | 19,50—20,50 | „ |

Tendenz am 24. Okt.: Abwartend.

| | 23. Okt. | | 24. Okt. | |
|---|---|---|---|---|
| feine Brodraffinade | — | M. | — | M. |
| feine Brodraffinade | 30,75—31,00 | „ | 30,75—31,00 | „ |
| Brod-Melis | — | „ | — | „ |
| Gem. Raffinade | 28,75—30,00 | „ | 28,75—30,00 | „ |
| Gem. Melis I. | 27,75—28,00 | „ | 27,75—28,00 | „ |

Tendenz am 24. Okt.: Sehr Ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 24. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° träge, loco 41,50 à 41,75. Weißer Zucker träge, pr. 3 pr. 100 kg pr. Okt. 47,50, pr. Nov. 47,60, pr. Okt.-Jan. 47,75, pr. Jan.-April 48,80.

* **London**, 24. Okt. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 16 nom. Rüben-Rohzucker 14/-. Centralzucker Cuba 16/9, Flau.

* **New-York**, 24. Okt. (Telegr.) Fair refining Muscovades 5,27 1/2.

### Kaffee.

**Hamburg**, 24 Okt. (Telegr.) Kaffee still. Umsatz 2000 Sack.

* **New-York**, 24. Okt. (Telegr.) (Fair Rio-) 8,50.

### Spiritus.

* **Berlin**, 24. Okt. (Amtl. Zeitg.) Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Term. wenig verändert. Bef. 40,000 L. Kündigungspreis 38,4. Durchschnittspr. —, Loco m. Faß — M., pr. diesen Mon. 38,6—38,5 bis — bez., pr. Okt.-Nov. 38,6—38,5 bis — bez., pr. Nov.-Dez. 38,7—38,4—38,5 M. bez., pr. Dez.-Jan. 38,7—38,6 bis — bez., pr. Jan.-Febr. —,— bez., pr. Febr.-März —,— bez., pr. März-April —,— bez., pr. April-Mai 40,2—40,0—40,1 bis —M. bez., per Mai-Juni 40,4—40,3 bis — bez., per Juni-Juli — bis — bez. Spirituspr. per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 38,7 bis —,— bez., ab Speicher — bez., per Okt.-Nov. —,— bez.

* **Magdeburg**, 24. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 38,50—39,00 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 23. Okt. **Hermann Walther**. (Wochenbericht.) Trotz lebhafter Nachfrage für spiritus gelten die Preise abermals nach. Die fortwährend flauen Berichte der maßgebenden Börsen lassen eine Besserung der Meinung nicht aufkommen und veranlassen, aus Furcht vor weiterer Entwerthung, Vorverkäufe bei zu erwartenden Zufuhren. Letztere sind keineswegs bedeutend und genügen dem Bedarfe hiesiger Fabrikanten nicht, so daß nach wie vor bedeutende Posten aus dem Osten vermittelst Fuhrwagen bezogen werden müssen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß war amtlich notirt von 38,50—39,60 M.; ab Speicher fehlte Angebot. Rübenspiritus fast geschäftslos, ein kleiner Posten ab Station fand à 38,60 M. Unterkommen.

* **Leipzig**, 24. Okt. Per 10,000 Ltr.-Proz. ohne Faß loco 38,80 M. Gd. Wenig verändert.

* **Breslau**, 24. Okt. (Telegr.) Pr. 100 Ltr. 100 Proz. pr. Okt. 37,30, pr. Nov.-Dez. 37,30, pr. April-Mai 36,70.

* **Stettin**, 24. Okt. (Telegr.) Flau, loco 37,60, pr. Okt.-Nov. 37,40 pr. Nov.-Dez. 37,40, pr. April-Mai 39,50.

* **Posen**, 24. Okt. (Telegr.) Loco ohne Faß 36,50, pr. Okt. 36,80, pr. Nov.-Dez. 36,80, pr. April-Mai 39,00 M. Gekündigt — Liter. Still.

* **Hamburg**, 24. Okt. (Telegr.) Ruhig, pr. Okt.-Nov. 29 1/8 Br., pr. Nov.-Dez. 29 1/4, Br., pr. Dez.-Jan. 29 1/4, Br., pr. April-Mai 29 1/4 Br.

* **Paris**, 24 Okt. (Telegr.) Träge, pr. Okt. 47,00, pr. Nov. 47,00, pr. Nov.-Dez. 47,25, pr. Jan.-April 48,75.

### Petroleum.

* **Berlin**, 24. Okt. (Amtl. Zeitg.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Bef. — Ctr. Kündigungspr. — M. loco —bez., Durchschnittspr. —,— pr. diesen Mon. 24,3 bis —,—, per Okt.-Nov 24,30 bis —,—, per Nov.-Dez. —,— M., per Dez.-Jan 24,50 M., per Jan.-Febr. —,— M., per Febr.-März —,— M., per März-April —,— M., per April-Mai —,— M.

* **Stettin**, 24. Okt. (Telegr.) Petroleum loco alte Usance 20% Tara Cassa 4/4% 8,30 M.

* **Bremen**, 24. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,55 bez. u. Käuf. Ruhig.

* **Hamburg**, 24. Okt. (Telegr.) Standard white loco 7,75 Br., 7,70 Gd., per Okt. 7,65 Gd., per Nov.-Dez. 7,70 Gd. Ruhig.

* **Antwerpen**, 24. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß, loco 19 1/2 bez., 19 1/4 Br., per Nov. —,— bez., 19 3/4 Br., per Dez. —,— bez., 19 3/4 Br., per Jan.-April —,— bez., 19 3/4 Br. Weichend.

* **New-York**, 24. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 8 1/2 Gds., do. do. in Philadelphia 8 1/2 Gds., rohes Petroleum in New-York 7 7/8, do. Pipe line Certificates 1 D. 91/4 C.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 24. Okt. (Amtl. Zeitg.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gefünd. — Ctr. Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— bez., ohne Faß —,— M., per diesen Monat 44,90—45,0 bis — bez., Durchschnittspreis — M., pr. Okt.-Nov. 44,90 bis 45,00 M., per Nov.-Dez. 44,9—45,0 bis —, pr. Dez.-Jan. —,— bez., pr. Jan.-Febr. —,— bez., pr. April-Mai 46,4—46,3 bis —, pr. Mai-Juni 46,6 M., per Juni-Juli —,— M. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* **Leipzig**, 24. Okt. Raps pr. 1000 kg netto loco 205,00 M. Br. Rapsöl netto pr. 100 kg netto loco 12,00 M. Br. Rüböl pr. 100 kg netto loco 45,00 M. bez., per Okt.-Nov. —,— M. Br., per Nov.-Dez. —,— Br. Ruhig.

* **Stettin**, 24. Okt. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Okt.-Nov. 44,70 M., pr April-Mai 46,50 M.

* **Köln**, 24. Okt. (Telegr.) Rüböl loco 24,50 M., pr. Okt. 24,10 M. pr. Mai 25,20 M.

* **Breslau**, 24. Okt. (Telegr.) Rüböl pr. Okt.-Nov. 45,50 M., pr. Nov.-Dez. —,— M., pr. April-Mai 47,00 M.

* **Hamburg**, 24. Okt. (Telegr.) Rüböl ruhig, loco 46 1/2 M., pr. Okt. — M.

* **Paris**, 24. Okt. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Okt. 60,75, pr. Nov. 61,25 pr. Nov.-Dez. 61,50, pr. Jan.-April 63,00.

* **New-York**, 24. Okt. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,55, do. Fairbanks 6,47, do. Rohe & Brothers 6,50.

### Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 23. Okt. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 22—36 M., Speisebohnen, weiße 24—48 M., Linsen 28—50 M.

* **Berlin**, 24. Okt. (Amtl. Zeitg.) Mais per 1000 kg. Loco still. Termine —,— Gekünd. 1000 Ctr. Kündigungspr. 113,5 M. Loco 113,0—120 M., nach Qualität, ängst. Kündigungsscheine —,—, per diesen Monat —,— bez., per Sept.-Okt. —,— bez., per Okt.-Nov. —,— bez., per Nov.-Dez. —,— bez., pr. Dez.-Jan. —,— bez., per April-Mai —,— bez. Türkischer —,— M. bez. Amerikanischer —,— bez. Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150,0—200,0 M. Futterwaare 138—145 M. nach Qualität, geringe —,— bez. Delsaat — M.

* **Leipzig**, 24. Okt. Mais pr. 1000 kg netto loco rumänischer 127,0 M. bez., amerikanischer 126,0 M bez., türkischer 122,0 M. bez.

* **Wien**, 24. Okt. (Telegr.) Mais pr. Okt.-Nov. —,— Gd., —,— Br., pr. Mai-Juni 5,91 Gd., 5,93 Br., pr. Juni-Juli 5,96 Gd., 5,98 Br., pr. Juli-Aug. 6,10 Gd., 6,12 Br.

* **Pest**, 24. Okt. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,54 Gd., 5,55 Br.

* **New-York**, 24. Okt. (Telegr.) Mais (New) 52 1/2 C. pro Bushel.

### Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 23. Okt. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,00—1,40 M., do. Bauchfleisch 0,80—1,30 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,40 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M. Butter 1,80—2,80 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 2,80—3,60 M.

* **Nordhausen**, 24. Okt. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,80 bis 0,90 M., Hammelfleisch 0,90 bis 1,00 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M. Butter 2,00 bis 2,20 M., Tafel-Butter 2,40 bis 2,60 M. per 1 kg. Eier Schock 3,40 bis 3,60 M., Käse 4,00 bis 4,50 M.

* **New-York**, 24. Okt. (Telegr.) Speck 5 7/8 C. pro Pfd.

### Kartoffeln.

* **Berlin**, 23. Okt. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizi.-Präsid. Kartoffeln 3,20—5,00 M. pr. 100 kg.

* **Nordhausen**, 24. Okt. Kartoffeln 3,20—3,50 M. pr. 100 kg.

### Stroh. Heu.

* **Berlin**, 23. Okt. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Polizi.-Prät.) Richtstroh 4,25 bis 5,00 M. Heu 3,80 bis 6,00 M.

* **Nordhausen**, 24. Okt. Stroh 2,75—3,00 M., Heu 4,00—5,00 M. per 100 M.

weitesten. Der letztere gab auf alles prompte Antwort, in bescheidenster Weise, wenn es seine eigene Person betraf.

So waren nicht nur einige Minuten, sondern mindestens schon eine Viertelstunde verstrichen, ohne daß Doktor Kroner das lange Warten peinlich empfunden hätte. Hans und Agnes suchten ihm die Zeit auf's beste zu verkürzen. Wovon sie auch plaudern mochten, erwähnten sie bei allem wiederholt ihre Schwester Charlotte! Die Dame schien eine Autorität für die jüngeren Geschwister, mit bestimmendem Einfluß auf ihre Handlungen. Aber aus allem leuchtete hervor, daß sie sich freudig dem einsichtigen Willen der Schwester, an welcher sie mit inniger Zuneigung zu hängen schienen, unterwarfen.

„Fräulein Wildow —" fragte Doktor Kroner, auf die bezeichneten Mal-Utensilien deutend, „ist eine Künstlerin?"

„Lolo ist Musterzeichnerin für —"

Hans verstummte plötzlich, ängstliche Bestürzung malte sich in seinen Augen, während sie auf einen bestimmten Punkt starrten. Als Kroner's Blick derselben Richtung folgte, sah er, wie dicht neben dem breiten Bücherschrank, von diesem halb verdeckt, ein faltenreicher, bis zum Fußboden fallender Vorhang von dunklem dicken Wollenstoff sich leise bewegte. Er hatte dahinter eine Wandnische vermuthet, doch belehrte ihn jetzt das leichte Knarren einer Thüre eines anderen!

In unwillkürlicher Spannung blickte er der Dame — denn nur Fräulein Wildow erwartete er eintreten zu sehen — entgegen, und fast unangenehm fühlte er sich enttäuscht, als statt eines weiblichen Wesens eine Männergestalt sichtbar wurde, deren Erscheinung allerdings schon im nächsten Moment seine Aufmerksamkeit fesselte.

Auf einem langen, auffallend mageren Körper saß ein Kopf, dessen kahlen Schädel volle graue Locken, die über der prächtig gewölbten hohen Stirn aufstrebend emporstanden, umkränzten. Die Gesichtszüge, von einer fahlen, grauen Blässe bedeckt, waren verfallen, wie bei einem achtzigjährigen Greise, wogegen aus den tief liegenden dunklen Augen ein beinahe jugendliches Feuer sprühte, aber es war kein wohlthuender Schimmer, sondern ein unstätes Flackern, das beängstigend wirkte. Auf dem schwarztuchenen langen Hausrock, welcher die gebückte Gestalt umhüllte, war kein Stäubchen zu sehen, in gleicher tadelloser Sauberkeit glänzte der blendend weiße über ein vorn mit sorgfältiger Schleife gebundenes schwarzseidenes Tuch gelegte Halskragen

Hans stand mit zwei Sätzen neben dem Eintretenden.

„Papa, bitte, komm!" bat er dringend, mit halblauter Stimme und dem Versuche, des Vaters Hand zu fassen, doch jener sah und hörte nicht. Die unheimlich glühenden Augen auf Doktor Kroners fremde Erscheinung geheftet, stand er einen Moment unbeweglich, schritt dann rasch, ohne den Sohn zu beachten, auf Kroner zu, verbeugte sich tief und sprach mit einer so vollen, wohltönenden Stimme, wie man dieser verwitterten menschlichen Ruine nicht zugetraut:

„Ew. Excellenz ganz ergebenster Diener!"

Der also Angeredete hatte sich in nicht geringem Erstaunen erhoben.

„Sie verkennen mich, Herr Doktor Wildow!" erwiederte er höflich ablehnend. „Mein Name ist Kroner, bin nur ein schlichter Doktor der Philosophie ohne allen Anspruch auf jenes hohe Prädikat."

Ein Gemisch von Enttäuschung und Mißtrauen malte sich in Wildow's Antlitz, wurde aber schon im nächsten Moment von einem schlauen Lächeln verdrängt. Er nickte mehrere male vor sich hin, trat noch dichter an Kroner heran, blinzelte ihm aus den funkelnden Augen verständnißvoll zu und flüsterte in sorglich gedämpftem Tone:

„Ich verstehe, verstehe! Excellenz wünschen ihr Inkognito zu wahren! Ganz nach Wunsch, gnädiger Herr! Ihr ergebener Diener weiß nichtsdestoweniger die hohe Ehre zu würdigen, welche durch Ihren Besuch meinen Entwürfen zutheil wird. Sind zwar noch nicht ganz vollendet, aber doch weit genug gediehen, daß Excellenz sich ein ungefähres Bild von dem Ganzen machen können. Darf ich bitten?"

Bei dem seltsamen Gebahren des alten Mannes durchblitzte ein entsetzlicher Gedanke Kroner's Herz — ein rascher Blick auf Hans Wildow, der tobtenblaß gegen den Sophatisch lehnte, den Mund wie zum Sprechen geöffnet, doch nicht imstande, einen Laut hervorzubringen, die großen Augen halb scheu, halb bittend zu Kroner erhoben — bestätigte dessen Ahnung; ein Irrsinniger stand vor ihm!

(Forts. folgt.)

Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851027020/fragment/page=0002